

## **M 1.1.**

### **Lektüreseminar (1): Philosophische Texte**

#### **Wie soll ich leben? Michel de Montaigne: Essais**

**LV-Typ:** Seminar; 2 SSt.; 3 ECTS

**LV-Leiter:** Univ.-Prof. Dr. Konrad Liessmann

<http://homepage.univie.ac.at/konrad.liessmann/index.html>

#### **Termine:**

8.10., 15.30-20

22.10., 17-18.30

28.11., 15-18.30

29.11., 9-12.30

9.1., 15-18.30

10.1., 9-12.30

16.1., 13-18

#### **Zielsetzung und Inhalt:**

Michel de Montaigne (1533-1592) gilt nicht nur als Begründer der philosophischen Essayistik, sondern auch als Denker, der wie kaum ein anderer sein Leben zum Ausgangspunkt seiner Reflexionen gemacht hat und dabei so genau und kompromisslos wie möglich nahezu alle Facetten der menschlichen Existenz analysiert und kommentiert hat. Seine *Essais* widmen sich der Liebe und der Freundschaft ebenso wie dem Tod und der Erkenntnis, der Umgang mit Tieren wird ebenso thematisiert wie die Erziehung von Kindern, die Kunst des Gesprächs genauso abgehandelt wie die Wertlosigkeit des Redens. In diesem Lektüre-Seminar soll eine Auswahl dieser Essais gemeinsam gelesen und interpretiert werden, wobei nicht historisch-systematische Fragen im Vordergrund stehen sollen, sondern die "Weisheit" der Reflexionen von Montaigne auf ihre Brauchbarkeit in Hinblick auf aktuelle Fragestellungen untersucht werden sollen. Das "richtige Leben", was es ausmacht und was dafür philosophisch getan werden kann, bildet dafür die Klammer.

#### **Leistungsbeurteilung:**

Anwesenheit, Mitarbeit bei der gemeinsamen Lektüre und Interpretation, Verfassen einer praxisorientierten Interpretation eines selbst gewählten Essais von Montaigne.

#### **Literaturhinweise:**

Die Essais von Montaigne sind mittlerweile in zahlreichen unterschiedlichen Übersetzungen, Formaten und Auswahlen erhältlich.

Vollständige Ausgaben:

Montaigne: Die Essais. Erste moderne Gesamtübersetzung von Hans Stilett. Frankfurt/Main 1988

Montaigne: Essais, ins Deutsche übersetzt von Johann Daniel Tietz, 3 Bde, Zürich 1993

Für das Seminar wird folgende Auswahl empfohlen:

*Von der Kunst, das Leben zu lieben*. Übersetzt, ausgewählt und herausgegeben von Hans Stilett. Eichborn, Frankfurt am Main 2009

Sekundärliteratur:

- Als Einführung in Montaigne wird empfohlen: Sarah Bakewell: *Wie soll ich leben? oder Das Leben Montaignes in einer Frage und zwanzig Antworten*. München 2012
- Antoine Compagnon: *Ein Sommer mit Montaigne*. Ullstein Verlag 2014

## M 1.2.

### Lektüreseminar (2): Philosophische Texte

#### Stanley Cavells Gesprächsgemeinschaften

LV-Typ: Seminar; 2 SSt.; 3 ECTS

#### LV-Leiter:

Dr. David Wagner

**Eingeladener Vortragende:** ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Richard Heinrich

(<http://nomoi.philo.at/per/rh/index.htm>)

#### Vier Blöcke:

Fr./Sa., 10./11. Oktober, 15-17.30 / 9-12.30

Fr./Sa., 7./8. November, 15.30-18 / 9-12.30

Fr./Sa., 30./31. Jänner, 15.30-18.45 / 9-12.30

Fr./Sa., 6./7. Februar, 15-18.15 / 9-12.30

#### Inhalt:

Der Amerikaner Stanley Cavell hat in seinem Alterswerk *Cities of Words – Ein moralisches Register in Philosophie, Film und Literatur* eine Reihe von Themen, die ihn im Lauf seines Lebens beschäftigt haben, zusammengeführt: Einerseits seine Überlegungen zum philosophischen Skeptizismus, der sich laut Cavell – hier seinem ehemaligen Lehrer J. L. Austin und dem späten Wittgenstein folgend – primär in der Frage des Fremdseelischen zeigt, andererseits Cavells Versuche, anhand literarischer wie filmästhetischer Grenzgänge den moralischen Perfektionismus Emersons neu zu durchdenken.

Cavell ist für angehende Philosophische Praktiker deshalb relevant, weil er sich immer dafür geöffnet hat, einen fächerübergreifenden Dialog herzustellen: Literatur, Film und philosophische Entwürfe werden in seinen Texten einander gleichwertig gegenübergestellt, um als einander befruchtende Kontrastfolien gemeinsame Anliegen deutlich werden zu lassen. – Und das zentrale Anliegen aller Zeugen, die Cavell in seine „Städte aus Worten“ beruft, ist das menschliche Bemühen, sich darüber klar zu werden, wer man eigentlich ist und wo die eigenen Bedürfnisse liegen.

„Perfektioniert“ wird im moralischen Perfektionismus Cavell'scher Prägung also die Kenntnis der eigenen Persönlichkeit. Dass dies nur in Gesprächen möglich ist, davon ist Cavell überzeugt: Es sind dies freilich Gespräche besonderer Art, denn die Konversation, die Cavell anstrebt, ist der „geglückte“ Sprechakt zweier Freunde oder (Lebens-)Partner, die sich im geistigen Austausch gegenseitig „erziehen“. Den Ausgangspunkt für solche Gespräche bildet meist eine *Krise*: Das Individuum nimmt wahr, dass es noch keine eigene Perspektive entwickelt hat, dass es gewissermaßen nur wiederholt und tut, was man zu denken und zu tun hat. Der Weg aus dieser Krise wird als gemeinsame Reise im freundschaftlichen Gespräch imaginiert, einer Reise, die den Horizont der Denk- und Handlungsmöglichkeiten erweitert. „Freundschaft“ bedeutet allerdings nicht: fortwährende Zustimmung. Hier spielt die *rationale Nichtübereinstimmung* eine ganz entscheidende Rolle. Der Freundschafts-Aspekt der beiden Gesprächspartner drückt sich in dem – auch bei rationalen Differenzen – grundlegend bejahten Wunsch zur Gemeinschaft aus. In den Worten von Maria-Sibylla Lotter, der Übersetzerin von Cavells *Cities of Words*: „In der beispielhaft in den Ehekonflikten der [Film-]Komödien vorgeführten Bereitschaft zur Nichtübereinstimmung, ohne die

Gemeinschaft zu verneinen, sieht Cavell [...] eine Vorbedingung nicht nur des Moralischen, sondern auch des Politischen.“ (Lotter in: Cavell 2010, 20)

### **Ziel:**

Die Aneignung der Fähigkeit, Texte der Philosophiegeschichte in Hinblick auf die Philosophische Praxis zu lesen, d. h. mit besonderer Aufmerksamkeit auf Weltbild, Haltung oder Lebensweise. Kann man das Gelesene (im Fall von Filmen: das Gesehene) mit Erfahrungen verbinden? Hilft der philosophische Text bei der Interpretation, dem „reading“? – Wieweit können eigene Lese- und Lebenserfahrungen als Grundlagen in eine philosophische Beratung eingebracht werden?

Dem Ziel, sich als Philosophische Praktikerin oder Philosophischer Praktiker in Hinblick auf die Selbst-Bildung mit philosophischen Texten zu beschäftigen, wird die Beschäftigung mit Cavells Philosophie gerecht, weil Cavell den amerikanischen Transzendentalismus Emersons und Thoreaus beerbt, der seine Spuren u. a. auch in Nietzsches Schriften hinterlassen hat. Cavells auf Emerson fußendes Konzept des moralischen Perfektionismus ist ein ausgezeichnetes Beispiel für „Selbst-Bildung“ als gegenseitiger Lern-Prozess.

### **Methoden:**

Nach einer generellen Orientierungsphase werden die einzelnen Textabschnitte zunächst von den Studierenden selbständig gelesen und kommentiert, um dann in der Gruppe nach einem Impulsreferat oder einem beispielhaften Filmausschnitt gemeinsam diskutiert zu werden. Alle behandelten Texte werden über die Lernplattform moodle zur Verfügung gestellt.

### **Leistungsbeurteilung:**

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses führen über den Zeitraum des Semesters ein philosophisches Tagebuch, das – ähnlich dem Tagebuch Thoreaus – sowohl Lektüre- als auch Alltagserfahrungen enthält und eigene Gedanken, Kommentare und Fragen, die sich aus dem behandelten Unterrichtsstoff ergeben, sammelt. Die wöchentlichen Abschnitte dieses Tagebuchs werden jeweils einen Tag vor der LV auf moodle hochgeladen. Neben dem Tagebuch werden regelmäßige Teilnahme (höchstens 2 unentschuldigte Fehlstunden), ein Impulsreferat und die aktive Mitarbeit im Kurs beurteilt.

### **Literatur (Auswahl):**

Cavell, Stanley: *Cities of Words. Ein moralisches Register in Philosophie, Film und Literatur*. Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt u. eingeleitet von Maria-Sibylla Lotter. Zürich: Chronos Verlag, 2010.

Emerson, Ralph Waldo: *Essays and Lectures*. New York: The Library of America, 1983.

Nietzsche, Friedrich: „Schopenhauer als Erzieher“ (= Drittes Stück der *Unzeitgemässen Betrachtungen*), in: Ders.: KSA 1, hg. von Giorgio Colli u. Mazzino Montinari, München: dtv, 1999. 335–428.

Thoreau, Henry David: *I to Myself. An annotated selection from the Journal*. Hg. v. Jeffrey S. Cramer. New Haven u. London: Yale University Press, 2007.

### **Sekundärliteratur:**

Mulhall, Stephen: *Stanley Cavell: Philosophy's Recounting of the Ordinary*. Oxford: Clarendon Press, 1994.

## **M 2.1.**

### **Ursprung, theoretische Grundlagen und laufende methodische Diskurse der Philosophischen Praxis**

**LV-Typ:** Seminar; 2 SSt.; 3 ECTS

**LV-Leiterin:** Dr. Donata Romizi

<https://univie.academia.edu/DonataRomizi>

#### **Vier Blöcke:**

Fr./Sa., 24./25. Oktober, 15-17.30 / 9-12.30

Fr./Sa., 21./22. November, 15-17.30 / 9-12.30

Sa., 17. Jänner, 9-12.30

Fr., 23. Jänner, 15-18

Fr./Sa., 13./14. Februar, 15-18.15 / 9-12.30

#### **Zielsetzung und Inhalt:**

Das Konzept der "philosophischen Praxis" wurde 1981/82 vom deutschen Philosophen Gerd Achenbach geprägt, als er das "Institut für philosophische Praxis" und die "Gesellschaft für philosophische Praxis" in Bergisch Gladbach bei Köln gegründet hat. Dabei hat er angefangen - in bewusster Distanzierung von der akademischen Philosophie einerseits und von den Psychotherapien andererseits -, als ausgebildeter Philosoph eine philosophische Lebensberatung Menschen anzubieten, die "Sorgen oder Probleme quälen", mit ihrem Leben "nicht zurechtkommen" oder meinen, sie seien irgendwie "steckengeblieben", die "von Fragen bedrängt werden, die sie weder lösen noch loswerden" (Achenbach 1999).

Inzwischen hat sich das Konzept der philosophischen Praxis international ausgebreitet und sich auch in gegenseitiger Befruchtung mit anderen vielfältigen Gestalten des praktischen Philosophierens weiterentwickelt (es seien hier z.B. die von M. Sautet gegründete Tradition der philosophischen Cafés oder die Methode des "sokratischen Gesprächs", oder auch die "Philosophy for Children", erwähnt). Philosophie-Praktiker bieten außerdem nicht nur philosophische Lebensberatung, sondern sie gestalten auch öffentliche philosophische Veranstaltungen unterschiedlichster Art.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen die Teilnehmer mittels der Lektüre und der gemeinsamen Besprechung einschlägiger Texte zur Philosophischen Praxis

- die historische Entwicklung dieser Disziplin rekonstruieren und reflektieren
- unterschiedliche Auffassungen der Philosophischen Praxis, sowie ihre jeweiligen theoretischen Grundlagen vergleichen und überprüfen
- die aktuellen Streitfragen und Diskussionen zur Philosophischen Praxis und unter Philosophischen Praktikern kennenlernen (die LV-Leiterin wird u.a. über den letzten Weltkongress zur Philosophischen Praxis berichten, der Mitte August in Belgrad stattgefunden hat und dem sie als eingeladene Vortragende beiwohnte).

### **Leistungsbeurteilung:**

Anwesenheit, Mündliche Präsentationen, kurze schriftliche Arbeiten

### **Literatur (Auswahl):**

Auszüge aus folgenden oder anderen Werken werden auf die Internet-Plattform *Moodle* Plattform bereitgestellt. Die italienische Literatur zur Philosophischen Praxis (Italien ist unter den Ländern, in denen die Philosophische Praxis am entwickeltsten ist) wird von der Vortragenden zugänglich gemacht.

- Gerd Achenbach, *Zur Einführung der Philosophischen Praxis. Vorträge, Aufsätze, Gespräche und Essays, mit denen sich die Philosophische Praxis 1982 bis 2009 vorstellte*, Köln: Dinter, 2010
- Jeannette Bresson Ladegaard Knox – Jan Kyrre Berg Olsen Friis (eds.), *Philosophical Practice: 5 questions*, USA / UK: Automatic Press 2013
- Ran Lahav – Maria Da Venza Tillmanns (eds.), *Essays on Philosophical Counseling*, Lanham / New York / London: University Press of America, 1995
- Lou Marinoff, *Sokrates auf der Couch. Philosophie als Medizin der Seele* (deutsche Übersetzung von: *Plato, not Prozac*, 1999), Düsseldorf: Patmos Verlag, 2000
- Moreno Montanari, *La filosofia come cura*, Milano: Mursia, 2012
- Neri Pollastri, *Il pensiero e la vita*, Milano: Apogeo, 2004
- Peter Raabe, *Philosophical Counseling: Theory and Practice*, Praeger, 2000
- - - , *Issues in Philosophical Counseling*, Westport: Praeger, 2002
- Eckart Ruschmann, *Philosophische Beratung*, Stuttgart: Kohlhammer, 1999
- Shlomit C. Schuster, *Philosophy Practice. An Alternative to Counseling and Psychotherapy*, Westport: Praeger, 1999
- Detlef Staude (Hg.), *Methoden Philosophischer Praxis. Ein Handbuch*, Bielefeld: transcript, 2010
- Stefano Zampieri, *Manuale della consulenza filosofica*, Milano: IPOC, 2013

## M 2.2.

### Philosophische Praktikerinnen und Praktiker, auch international, präsentieren ihre spezifische Arbeit

LV-Typ: Ringvorlesung; 2 SSt.; 2 ECTS

Verantwortlich für die LV (Planung und Prüfung): Dr. Donata Romizi

<https://univie.academia.edu/DonataRomizi>

#### Termine:

Univ.-Doz. Dr. Eckart Ruschmann: So., 12. Oktober 2014, 9-13 Uhr

Mag. René Tichy: So., 23. November 2014, 9-13 Uhr

Dr. Michael Noah Weiss: So., 18. Jänner 2015, 13-18 Uhr

Dr. Gerd Achenbach: Mo., 19. Jänner 2015, 14-19 Uhr

Dr. Lydia Amir: So., 1. Februar, 14-19 Uhr

#### Zielsetzung und Inhalt:

Diese Ringvorlesung bietet den TeilnehmerInnen des Lehrgangs die Möglichkeit, ausgezeichneten Philosophie-PraktikerInnen zu begegnen, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und zu arbeiten, und dadurch derer jeweilige Auffassung der Philosophischen Praxis sowie derer eigene konkrete Arbeitspraxis und Erfahrung kennenzulernen.

Univ.-Doz. Dr. **Eckart Ruschmann** ist ausgebildeter Psychotherapeut und Philosoph, und er hat sich als erster im deutschsprachigen Raum mit einer umfangreichen und anspruchsvollen Arbeit über die Philosophische Beratung habilitiert (E. Ruschmann, *Philosophische Beratung*, Stuttgart: Kohlhammer, 1999). Seit 1975 ist er als Psychotherapeut und Berater tätig, seit 1992 auch als Philosophie-Praktiker. Gleichzeitig hat er sowohl als Ausbilder für Berater als auch als Lehrbeauftragter für „Philosophische Praxis“ an verschiedenen Universitäten gearbeitet. Er ist Mitbegründer der österreichischen Gesellschaft für angewandte Philosophie (GAP).

Mag. **René Tichy** ist unter den wenigen Philosophie-Praktikern, die von einer rein philosophischen Praxis und nur von dieser leben. Nach einer jahrzehntelangen Berufserfahrung in verschiedenen Bereichen der Wirtschaft hat er sich zur Philosophie „bekehrt“ (vgl. seinen teilweise autobiographischen Roman *Verrückt nach Sokrates*) und auf seinem Studium der Philosophie aufbauend eine Ausbildung bei Gerd Achenbach absolviert. Seit drei Jahren führt er die inzwischen sehr bekannte Philosophische Praxis „Verrückt nach Sokrates“ in Wien:

[http://www.vns.somee.com/vns\\_main.cshtml](http://www.vns.somee.com/vns_main.cshtml).

Dr. **Michael Noah Weiss** ist Vorstandsmitglied der Norwegischen Gesellschaft für Philosophische Praxis. Nach einem Doktorat an der Universität Wien und einer postgradualen Ausbildung zur Philosophischen Praxis am norwegischen Buskerud University College, ist er seit Jahren in Norwegen und in Österreich als Philosophie-Praktiker und als Berater tätig. Er ist Autor von zahlreichen Publikationen im Themenbereich der Philosophischen Praxis und Herausgeber eines Handbuchs für Philosophischen Praxis und Angewandte Ethik an dem rund 30 PraktikerInnen aus 17 Europäischen Ländern mitwirken, und das Ende 2014 im Lit-Verlag erscheinen soll.

<http://michaelnoahweiss.net/>

Dr. **Gerd Achenbach** ist der Gründer der Philosophischen Praxis und er hat als erster die theoretischen Grundlagen dieser Disziplin ausgearbeitet (vgl. G. Achenbach, *Zur Einführung der Philosophischen Praxis*, Dinter: Köln 2010). Gleich nach der Promotion bei dem berühmten deutschen Philosophen Odo Marquard mit einer Arbeit zum Thema "Selbstverwirklichung oder: Die Lust und die Notwendigkeit" (1981) hat er in Bergisch-Gladbach die erste Philosophische Praxis weltweit (1981) sowie die „Gesellschaft für Philosophische Praxis“ (1982) gegründet, die inzwischen zur „Internationalen Gesellschaft für Philosophischen Praxis“ (IGPP) geworden ist. Er ist als Philosophie-Praktiker und als Lehrpraktiker der IGPP tätig, sowie als eingeladener Vortragender an unterschiedlichen Institutionen und als Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen tätig.

<http://www.achenbach-pp.de/de/index.asp>

Dr. **Lydia Amir** arbeitet sowohl als Philosophie-Praktikerin im Bereich der Beratung (mit Schwerpunkt Business Ethics und Philosophie in Organisationen) als auch als akademische Philosophin. Sie ist *Senior lecturer* und *Head of Humanistic Studies* der *School of Media Studies* am *College of Management Academic Studies* in Tel-Aviv ([http://en.wikipedia.org/wiki/College\\_of\\_Management\\_Academic\\_Studies](http://en.wikipedia.org/wiki/College_of_Management_Academic_Studies)) und sie ist oft als Gastprofessorin sowie als Vortragende an unterschiedlichen Universitäten weltweit tätig. Sie ist Autorin von unzähligen Publikationen in internationalen Zeitschriften und sie hat neulich ein Buch zur Rolle des Humors in der modernen Philosophie veröffentlicht, das auch für die Philosophische Praxis wichtige Implikationen hat: *Humor and the Good Life in Modern Philosophy. Shaftesbury, Hamann, Kierkegaard*, State University of New York Press, 2014.

<http://www.colman.ac.il/English/AcademicUnits/Media%20Studies/Faculty/Pages/LydiaAmir.aspx>

### **Leistungsbeurteilung:**

Am Ende der Ringvorlesung ist eine 2-stündige schriftliche Prüfung vorgesehen, die sich auf die Inhalte der Ringvorlesung beziehen wird.

**Literatur:** Die Vortragenden der Ringvorlesung können Lektüren zur Vorbereitung auf ihren Beitrag empfehlen. Diese werden dann umgehend auf einer Internet-Plattform zu Verfügung gestellt.



## **M 2.3.**

### **Grenzen der philosophischen Beratung und Abgrenzungen zu anderen Disziplinen und Beratungsformen:**

- a) Psychiatrie; prüfungsimmanent, 8 UE a 45 min
- b) Psychotherapien; prüfungsimmanent, 8 UE a 45 min
- c) Coaching und Unternehmensberatung; prüfungsimmanent, 7 UE a 45 min
- d) Lebens- und Sozialberatung, prüfungsimmanent, 7 UE a 45 min

**LV-Typ:** Integrierter Kurs; 2 SSt.; 4 ECTS

**Verantwortlich für die LV (Planung und Prüfung):** Mag. Dr. Leo Hemetsberger

<http://www.philprax.at/>

#### **Termine:**

##### **M 2.3.d) Grenze zur Lebens- und Sozialberatung**

Mag. Dr. Gabriele Ruf-Zoratti

**12. Dezember, 15-21.15**

##### **M 2.3.c) Grenze zu Coaching und Unternehmensberatung**

Mag. Manfred Rühl

**13. Dezember, 9-16.30**

##### **M 2.3.b) Grenze zu den Psychotherapien**

Mag. Dr. Monika Wogrolly-Domej

**14. Dezember, 9-17.15**

##### **M 2.3.a) Grenze zu der Psychiatrie – *Exkursion Kalksburg***

Prim. Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek und Univ.-Doz. Dr. Martin Poltrum, Mag. Dr. Leo Hemetsberger

**17. Dezember, 9-17.15**

---

#### **Beschreibung der Blöcke:**

##### **M 2.3.a) Psychiatrie, IK, prüfungsimmanent, 2 SWS, 1 ECTS**

**Lehrende:** Prim. Univ.-Prof. Dr. Michael Musalek und Doz. Dr. Martin Poltrum, Mag. Dr. Leo Hemetsberger

**Titel der Lehrveranstaltung:**

Philosophie in der Psychiatrie, Wirkweisen und Grenzen philosophisch-praktischen Handelns als therapeutische Maßnahme

**Zielsetzung und Inhalt der Lehrveranstaltung:**

Grundlagen und Ideengeschichte der Psychiatrie, Existenzanalyse, Daseinsanalyse. Seelenvorstellungen im Abendland und deren therapeutische Relevanz. Entwicklung der klinischen Philosophie am Anton Proksch Institut, Einblick in die praktische Arbeit, etwa philosophisch-therapeutischer Gruppen.

Abgrenzungen Überschneidungen und Ergänzungen von Philosophie und Psychiatrie. Grundlagen des Erkennens von psychiatrischen Krankheitsbildern in der philosophischen Praxis.

**Methodik:**

Vortrag, Präsentation Diskussion, Gruppenarbeiten

**Leistungsbeurteilung:** Prüfungsimmanent

**Literaturhinweise:** folgen

**M 2.3.b) Psychotherapien, IK, prüfungsimmanent, 2 SWS, 1 ECTS**

**Lehrende:** Mag. Dr. Monika Wogroly-Domej

**Titel der Lehrveranstaltung:**

Philosophische Praxis versus Psychotherapie: Methoden, Intentionen, Ziele, Visionen

**Zielsetzung und Inhalt der Lehrveranstaltung:**

1. Philosophie und Psychotherapie als komplementäre Sichtweisen und Methoden eines ganzheitlichen interdisziplinären prozessualen Heilungsprozesses
2. Diskussion der Methoden und Denkansätze
3. Fallvignetten: Präsentiert werden Fallvignetten sowohl aus einem am Universitätsklinikum Graz zwischen 2003 und 2007 durchgeführten interdisziplinären Projekt „Philosophie in der Medizin“ als auch aus der Philosophischen Praxis und der Psychotherapeutischen Praxis. Diese veranschaulichen exemplarisch die jeweiligen Beziehungsmodi und teils divergierenden (symmetrischen/asymmetrischen) Herangehensweisen an das Subjekt/Objekt der Beratung/Behandlung. Die dialogische „Philosoph-Gast-Beziehung“ einer Philosophischen Praxis wird der Beziehung zwischen „Klient/in/Patient/in und Psychotherapeut/in“ in Klinik und Praxis gegenübergestellt.

Darüber hinaus werden Themen der Klinischen Philosophie und die Tätigkeit eines „Klinikphilosophen“ als Schnittstelle zwischen Ärzt/innen, Patient/innen und Angehörigen erörtert.

4. Überblick psychischer Krisen, Persönlichkeits- und Krankheitsbilder und grundsätzliche Erwägungen dazu aus psychotherapeutischer und philosophischer Sicht
5. Ausblick: Philosophie und Psychotherapie können sich als komplementäre Sichtweisen und Methoden eines ganzheitlichen interdisziplinären prozessualen Heilungsprozesses entwickeln, aber auch in Konkurrenz zueinander treten: Intentionen, Ziele, Visionen

**Methodik:**

Vortrag, Partnerarbeiten

**Leistungsbeurteilung:** Prüfungsimmanent

**Literaturhinweise:**

Achenbach, Gerd: Lebenskönnerschaft. Verlag J. Dinter

Brandt, Daniel: Philosophische Praxis (Seele, Existenz und Leben, Bd. 14). Verlag Karl Alber

Straude, Detlef (Hg.): Methoden Philosophischer Praxis. Ein Handbuch. Transcript

Wogrolly-Domej, Monika: "Bioethik und das Problem absoluter Werte" In: Wittgenstein und die Zukunft der Philosophie. Eine Neubewertung nach 50 Jahren. Volume IX (2),

Kirchberg/Wechsel: Austrian Ludwig Wittgenstein Society, S. 391-398. 2001

Wogrolly-Domej, Monika: "Abbilder Gottes. Demente, Wachkoma und Hirntote" In:

Strasser, Peter (Hrsg.): Bibliothek der Unruhe und des Bewahrens Wien: Styria/Pichler-Verlag 2004

**M 2.3.c) Coaching und Unternehmensberatung, IK, prüfungsimmanent, 2 SWS, 1 ECTS**

**Lehrende:** Mag. Manfred Rühl

**Titel der Lehrveranstaltung:**

Grenzen der philosophischen Beratung und Abgrenzung zu anderen Disziplinen und

Beratungsformen: Coaching und Unternehmensberatung

**Zielsetzung und Inhalt der Lehrveranstaltung:**

1. Die rechtlichen und gewerblichen Rahmenbedingungen für Coaching und

Unternehmensberatung werden dargestellt und auf spezielle nationale Besonderheiten im internationalen Vergleich hingewiesen. Ursprünge und Entwicklung des Coaching Begriffes werden ebenso beleuchtet wie die aktuelle Situation in Österreich.

2. Es geht nach der Klärung der gewerblichen Rahmenbedingungen um inhaltliche Unterschiede zwischen philosophischer Praxis und Coaching, vor allem in anthropologischer

und methodischer Sicht, sowie um die Einsatzmöglichkeiten philosophischer Orientierung im Bereich der Unternehmensberatung.

3. Die Abgrenzung zwischen philosophischer Praxis und Coaching Prozessen orientiert sich an folgenden Wegmarken: Ansprechpartner; Grundhaltung; Ziele; Bedeutung der Hermeneutik und des Existentiellen.

4. Die Einsatzmöglichkeiten philosophischer Praxis in der Unternehmensberatung wird anhand konkreter Beispiele vorgestellt.

### **Methodik:**

Die Rahmenbedingungen werden im Vortrag vorgestellt und ihre Bedeutung für die philosophische Praxis in Kleingruppen vertieft. Anhand von Fallbeispielen wird im Rollenspiel exemplarisch der Unterschied zwischen Coaching und philosophischer Praxis erarbeitet. Vorschläge für Einsatzmöglichkeiten philosophischer Erkenntnisse in der Unternehmensberatung werden erarbeitet.

### **Leistungsbeurteilung:**

Für die Leistungsbeurteilung werden herangezogen: durchgängige Anwesenheit, Beteiligung an den Gruppenarbeiten, Beteiligung an der Reflexion der Fallbeispiele, Einbringen von Ideen zu Unternehmensberatung.

### **Literaturhinweise:**

BGBL 1994/194, § 119 Gewerbeordnung

Deissler, Klaus G./McNamee Sheila (Hg.) (2000): Phil und Sophie auf der Couch. Die soziale Poesie therapeutischer Gespräche. Carl Auer; Heidelberg.

Petzold, Hilarion G. (1998): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Junfermann; Paderborn.

Radatz, Sonja (2000): Beratung ohne Ratschlag. Systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen. Eigenverlag; Wien.

Schreyögg, Astrid (2012<sup>7</sup>): Coaching. Eine Einführung für Praxis und Ausbildung. Campus; Frankfurt.

Schlieper-Damrich, Ralph/Kipfelsberger, Petra/Netzwerk CoachPro® (Hg.) (2008): Wertecoaching. Beruflich brisante Situationen erfolgreich meistern. managerSeminare; Bonn.

Coaching Magazin: Christopher Rauen GmbH; Goldenstedt.

Sloterdijk, Peter (2003): Kritik der zynischen Vernunft. Suhrkamp; Frankfurt am Main.

Sloterdijk, Peter (1993): Weltfremdheit. Suhrkamp; Frankfurt am Main.

Psychologengesetz: <http://www.lebensberater.at/psychologengesetz2013>

## **M 2.3.d) Philosophische Praxis und Lebens- und Sozialberatung, IK, prüfungsimmanent, 2 SWS, 1 ECTS**

**Lehrende:** Dr. Gabriele Ruf-Zoratti

### **Titel der Lehrveranstaltung**

Philosophische Praxis und ihre Abgrenzung zur Lebens- und Sozialberatung

### **Zielsetzung und Inhalt der Lehrveranstaltung 2.3d**

---

Das Ziel der Lehrveranstaltung liegt darin einen Überblick über Aspekte der philosophischen Praxis sowie deren Wechselwirkung und Abgrenzung zur Lebens- und Sozialberatung zu erarbeiten.

Zu Beginn wird es darum gehen, rechtliche Fragen zu diskutieren, um anschließend weitere Abgrenzungen zu erörtern. Begriffsklärungen sind vorzunehmen (wie zum Beispiel sozial, Beratung gegenüber Praxis), um darauf folgend Überschneidungen, Trennendes und Gemeinsames zu erarbeiten. Kontexte und Räume, in denen sich einerseits die Lebens- und Sozialberatung und andererseits die Philosophische Praxis konkret realisieren lassen sind anzusprechen, wie etwa das face-to-face Gespräch oder zuzüglich der öffentliche Raum der Philosophischen Praxis.

Verschiedene fachliche Kompetenzen der Einzeldisziplinen der Lebens- und Sozialberatung (Schuldnerberatung, Altenbetreuung, ....) werden vorgestellt, wobei besonders die Attribute der Philosophischen Praxis entgegenzuhalten sind. Die Freude am geistig kreativen Tätigsein, das Erarbeiten vernunftbezogener Handlungskonzepte sowie die Gestaltung des eigenen Lebenswerks mittels einfühlsamer Gespräche stellen Basiselemente der Philosophischen Praxis dar.

Geht es in der Lebens- und Sozialberatung oft um die Verminderung eines Leidensdruck mit einem klaren Auftrag an die Beratung, stehen in philosophisch geführten Gesprächsräumen Persönlichkeitserweiterung, Selbsterkenntnis, Lebensorientierung- und Gestaltung sui generis im Mittelpunkt. Gespräche, die im Format der Philosophischen Praxis erfolgen können neben persönlichen Anliegen auch ideengeschichtliche Themen, gesellschaftskritische Auseinandersetzungen und existentielle Fragestellungen anbieten. Wertschätzende Gesprächsführung, Mut zum "Ich" und Toleranz dem "Du" gegenüber sind themenbezogen zu diskutieren; spezifische Kompetenzen der Philosophischen PraktikerIn sind zu konkretisieren.

### **Methodik**

Der Zielgruppe entsprechend wird mit unterschiedlichen Methoden gearbeitet.

Themeneinführung und Vortrag sollen Studierende zum Diskutieren anregen, eine Darstellung konkreter Beispiele die Praxisnähe betonen, Paar- und Gruppenarbeiten die Kreativität der Teilnehmer fördern.

### **Leistungsbeurteilung**

Als Leistungsfeststellung wird am Ende von 2.3.d eine Kleingruppenarbeit stehen, in welcher unter anderem der Bereich der Lebens- und Sozialberatung einerseits und jener der Philosophischen Praxis andererseits mit eigenen Worten / an eigenen Beispielen dargestellt wird. Für eine Gesamtsicht des Moduls 2.3 (Zeugnisserwerb) wird überdies die Anwesenheit in 2.3.d herangezogen.

### **Literaturhinweise:**

BGBl 1994/194, § 119 Gewerbeordnung Bitzer-Gavornik, Günther (2012): Lebens- und Sozialberatung in Österreich. Wien: Facultas

Burckhart, Holger / Sikora, Jürgen (Hrsg.) (2005): Praktische Philosophie – Philosophische Praxis. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft

Montaigne de, Michel (2009): Von der Erfahrung. Montaignes letzter Essai. Übersetzt von Helmut Knufmann. München: C. H. Beck.

Ruschmann, Eckart (1999): Philosophische Beratung. Habilitationsschrift. Stuttgart: Kohlhammer

Stäude, Detlef (Hrsg.) (2005): Lebendiges Philosophieren. Philosophische Praxis im Alltag. Bielefeld: transcript Verlag

Rousseau, Jean-Jacques (2003): Träumereien eines einsamen Spaziergängers. Übersetzt von Ulrich Bossier. Stuttgart: Reclam.